

Eisberge zu Besuch, erster Sonnenaufgang und 1. August

Weit gereiste Berge aus Eis

Um den 20. Juli herum kriegen wir «Besuch» von zwei Eisbergen, die Claudia schon einige Tage zuvor auf den Bildern des Wettersatelliten erspäht hat. Sie tragen die Namen «C-18A» und «B-15L» und sind riesig: je cirka 30 km lang und 6 bzw. 15 km breit – und dennoch sind sie im Vergleich zu antarktischen Eisbergen, wie sie immer mal wieder vom Schelfeis abbrechen, beinahe verschwindend klein! Wie wir nach einiger Recherche im Internet herausfinden, stammen beide vom Ross-Eisschelf, das auf der uns gegenüber liegenden Seite der Antarktis liegt. Sie haben also, von der Strömung der Küste entlang getrieben, 5'000 km zurückgelegt!

Wir können die Eisberge von unseren Treppentürmen aus als dunkle Streifen am Horizont erkennen... Und wir unternehmen gemeinsam eine Fahrt zum hydroakustischen Observatorium PALAOA, das nahe der Schelfeiskante liegt und wo Mirko auch gleich einige Instandhaltungsarbeiten vornimmt. Wir können über die gewaltigen Dimensionen unseres ersten «Besuchers» nur Staunen: Er erstreckt sich beinahe über den ganzen Horizont!



Ausschau halten nach dem Eisberg am Horizont (Foto: AWI, Christine Läderach)

Als zwei Tage später der zweite Eisberg naht, erkunden René und Charly das Schelfeis, um

zu überprüfen, ob der Eisberg allenfalls die Kante berührt hat ob dadurch neue Spalten entstanden sind. Die Strecke zum PALAOA wird sicherheitshalber gesperrt, bis der Eisberg ganz vorbei getrieben ist und eine erneute Erkundigung der Wege deren Befahrbarkeit garantieren wird.

* * *

Seit knapp sechs Monaten leben wir nun zu neunt – ohne je einen anderen Menschen zu Gesicht zu bekommen. Für uns ist unsere spezielle Situation längst Alltag geworden. Die Enge meines 8 Quadratmeter kleinen, fensterlosen Zimmers beispielsweise mir gar nicht mehr auf; ich habe den Raum sehr gemütlich eingerichtet und dekoriert mit Fotos und anderen Gegenständen, die ich von zuhause mitgebracht habe. Und wenn ein nächtlicher Gang auf die Toilette nötig ist und wir durch den -15°C kalten Verbindungsgang in die andere Röhre huschen müssen, ist zwar lästig, aber eigentlich nichts Besonderes. Überhaupt empfinden wir Temperaturen um die -10°C beinahe schon als warm... Und jetzt, da die Tage wieder länger und heller werden, staunen wir über all das Licht!



Das erste Sonnenaufgang seit zwei Monaten (Foto: AWI: Christine Läderach)

Das erste Sonnenlicht seit zwei Monaten

Am 31. Juli sehen wir die Sonne zum ersten Mal nach zwei Monaten wieder über den Horizont steigen! Zwar ist bereits gut eine Woche seit Ende der Polarnacht vergangen, aber die Sonne war seither stets hinter dichten Wolken versteckt. Um 11 Uhr zeigt sich uns ein perfekter Sonnenaufgang – und natürlich macht sich Freude breit: Die Polarnacht hat mich mit bombastischen Dämmerungen und unglaublich klaren Sternenhimmel begeistert – aber wieder Sonnenlicht zu sehen, tut gut! Nie hätte ich gedacht, dass ich mich einmal derart freuen wird, in die Sonne zu blinzeln und die Augen zu kleinen Schlitzen verengen zu müssen! Den rosaroten Lichtwurf der Sonne auf dem Schnee erscheint mir wie etwas Altbekanntes, das ich verlegt und unvermutet wieder gefunden habe... Und gleichzeitig beschleicht mich aber auch eine gewisse Trauer darob, dass die vergangenen acht «dunklen» Wochen nun unwiederbringlich vorbei sind. Doch ihre Momente und Farben sind auf der «Festplatte» in meinem Kopf gespeichert und bleiben mir so erhalten...

1. August, Schweizer Nationalfeiertag

Heute treffen sich unsere Nachfolger in Bremerhaven und beginnen ihre Vorbereitungszeit. Und wir begehen unser einjähriges Jubiläum – und natürlich auch den Schweizer Nationalfeiertag! Nach einem gemütlichen Brunch erledigen wir unsere Arbeiten. Dank des guten Wetters ist die Rampe offen, und so können Nora und ich – wie alle vier Wochen – zu den einzelnen Messstationen fahren und kontrollieren, ob die Antennenmasten noch stabil stehen oder ob man sie neu befestigen muss.

Auch Charly und René sind draussen unterwegs. Der zweite Eisberg ist vorbei getrieben

und nun überprüfen sie den Weg zum PALAOA auf allfällige Spalten. Mit dem Bescheid, dass keine Gefahr mehr besteht, kommen sie nach Hause und geben die Strecke wieder zum Befahren frei.

Abends genehmigen wir uns ein Fondue. Für mich ist das natürlich eine grosse Freude, schätze ich dieses Gericht doch – gerade an kalten Winterabenden – sehr. Meine deutschen Kollegen und Kolleginnen, von denen einige noch nie in den Genuss eines Fondues kamen, betrachten das Spektakel etwas skeptisch. Schliesslich rühren aber alle eifrig und mit viel Genuss mit ihren Gabeln und Brotstückchen im geschmolzenen Käse. Nach dem Essen veranstalten wir das wohl südlichste 1. August-Feuerwerk aller Zeiten und lassen den Abend im gemütlichen Beisammensein ausklingen.



Christine Läderach zündet das 1. August-Feuerwerk (Foto: AWI, Mike Fröhlich)